

Betrachtungen und Berichte

Gedenken

Friedrich Platzer

(* 21. 2. 1962 - +18. 10. 2011)

Christoph Strawe

Am 18. Oktober ist unser lieber Kollege und Freund Friedrich Platzer nach langem Leiden an einer Krebserkrankung über die Schwelle gegangen.

Friedrich Platzer gehörte gemeinsam mit Udo Herrmannstorfer, Harald Spehl, Michael Ross und mir zum engeren Kreis der Verantwortlichen für die Arbeit des Instituts für soziale Gegenwartsfragen und war Mitinitiator des Studiengangs Sozialentwicklung.

Wir empfinden tiefen Schmerz, zugleich aber auch große Dankbarkeit, dass wir viele Jahre mit ihm zusammenarbeiten durften, und eine Verbundenheit, die weiterbesteht, auch wo er im irdischen Leben nicht mehr unter uns ist.

Alle, die mit Friedrich Platzer als Berater und Moderator, als Vortragendem, Seminarleiter und Organisator zu tun gehabt haben, haben seine große menschlich-soziale Kompetenz, seine sozialgestalterischen Fähigkeiten, sein lebendiges Denken und seinen unvergleichlichen Humor sehr schätzen gelernt. Er lebte den anthroposophischen Sozialimpuls authentisch und mit immer größer werdender Ausstrahlung. In der Dreigliederungsarbeit und in der Arbeit von „Wege zur Qualität“ war er ein überaus wichtiger Mitwirkender und Mitgestaltender.

Er kämpfte mit der schweren Krankheit, und es schien ihm und uns immer wieder, dass er sie doch überwinden könne. Auch während der letzten Zeit trug er sich noch mit Zukunftsprojekten. So rang er um einen „salutogenetischen“ Ansatz zur Weiterentwicklung der Dreigliederung. Er beabsichtigte, die Vernetzung von Dreigliederungsinitiativen in Österreich voranzubringen und dort einen eigenen Studiengang einzurichten. Er hatte noch zuletzt, als es ihm wieder besser zu gehen schien, die Absicht, an dem Seminar „Von der Philosophie der Freiheit

zum Nationalökonomischem Kurs“ Ende Oktober in Frankfurt am Main teilzunehmen.

Dieses Thema, die Arbeit mit der Philosophie der Freiheit und an den sozialen und ökonomischen Fragen, beschäftigte ihn existenziell bereits in der Zeit, als ich ihn kennenlernte. Das war 1987, als er das Sozialwissenschaftliche Seminar in Stuttgart besuchte, für das ich verantwortlich zeichnete und in dessen Rahmen ich - als Mitglied des Dozentenkreises - auch Udo Herrmannstorfer zum ersten Mal begegnete. In diesem Seminar lernte Friedrich die Arbeit des NPI und den unvergessenen Lex Bos kennen, eine Begegnung, die in ihm den Entschluss reifen ließ, die Beratungstätigkeit zu seinem Beruf zu machen.

1982 - 89 hatte er europäische Jugendkonferenzen organisiert, von 1989 bis 1994 war er Geschäftsführer eines Kulturzentrums in Wien, das er mitbegründet hatte. Ab 1991 war er dann freiberuflicher Trainer in den Bereichen Kommunikation, Teamarbeit, Moderationen, Selbstorganisation und seit 1994 selbständiger Unternehmensberater, Moderator, Trainer und Coach.

Friedrich Platzer wuchs auf in einem kleinen Dorf im niederösterreichischen Mostviertel. Es war geplant, dass er das väterliche Unternehmen übernehmen sollte, was aber scheiterte, da der Betrieb in größte Schwierigkeiten geriet. Seit 1980 war er in Wien ansässig und seit 1994 mit Elisabeth Platzer vereint, seit 1997 auch verheiratet. Er hatte 3 Kinder: Jakob, Laura und Nelly. Friedrich, den der Beruf ständig „auf Achse“ sein ließ, genoss es um so mehr, wenn er Zeit mit seiner geliebten Familie verbringen konnte.

Er hatte an der Universität Wien Politikwissenschaft und Geschichte studiert und dieses Studium 1989 mit dem Magister abgeschlossen. Zu den Stationen seines Bildungsgangs gehören, außer dem bereits erwähnten Sozialwissenschaftlichen Seminar, die Projektmitarbeit an der Stanford University Vienna (1985), kontinuierliche Fortbildungen in Fragen der Selbstführung, der Konfliktbearbeitung, des Coachings, der Teamentwicklung u.a.

Einen starken Einfluss auf seinen Werdegang hatte die Fortbildung in Organisationsentwicklung bei Friedrich Glasl, Trigon (1992/93), den er außerordentlich schätzte. 2000/02 absolvierte er eine Fortbildung in Organisations- und Strukturaufstellungen bei Apsys - und später dann die Verfahrensschulung im Qualitätsverfahren „Wege zur Qualität“ (2004/05). Die Arbeit zur Stärkung der Selbstverwaltungskräfte im Rahmen dieses Verfahrens rückte immer mehr ins Zentrum seiner Tätigkeit. Er arbeitete dabei aufs Engste zusammen mit Udo Herrmannstorfer und Michael Ross. Seine Beiträge sind im Grunde unersetzlich, was die Tragik seines frühen Todes noch verstärkt. Zugleich gehörte er zu den ganz wenigen, die in der Lage waren, die Fragen der „mesosozialen“ Gestaltung an die großen gesamtgesellschaftlichen Umgestaltungsnotwendigkeiten anzuknüpfen. (Bilder des Verstorbenen findet man unter www.friedrichplatzer.at)